

„Jesus Christus ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit.“

(Heb. 13:8)

RUNDBRIEF

DEZEMBER 1976

Herzlich grüße ich alle in Europa und den anderen Teilen der Welt, wohin dieser Rundbrief gelangen wird, in dem teuren Namen des HERRN Jesus Christus.

Meinem Schreiben möchte ich Joh. 7,18 zugrunde legen. Der Heiland sagte: **„Wer von sich aus redet, sucht seine eigene Ehre. Wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und bei dem findet sich keine Ungerechtigkeit.“** Mit ganzer Hingabe meines Lebens habe ich dem HERRN gedient und stets die Ehre Gottes vor Augen gehabt. Ich habe nicht von mir oder für mich, noch im Namen einer Gemeinde oder christlichen Organisation gesprochen. Soweit mir bewußt ist, habe ich für Gott gesprochen und Sein Wort gepredigt. (2. Kor. 5,20) Es ging mir allein darum, den HERRN zu verherrlichen, Seine Verheißungen für diese Zeit auf den Leuchter zu stellen und Seinen Ruhm zu vermehren.

Was der Heiland damals sagte, trifft noch heute zu: **„Wer von sich aus redet, sucht seine eigene Ehre.“** Doch wer vom HERRN aus redet, sucht die Ehre Gottes und ist von Seiner Wahrhaftigkeit durchdrungen. Bei solchem Menschen findet sich keine Ungerechtigkeit und kein unlauteres Motiv.

Möge der treue HERR aus uns allen solche Menschen machen, die nicht von sich eingenommen sind und von sich reden, sondern in aller Treue das tun, was ER uns aufgetragen hat. Es ist unser tiefes Sehnen, daß die Eigenschaften unseres geliebten Herrn und Erlösers, der sich selbst entäußerte und Knechtsgestalt annahm, in uns offenbar werden. ER hat nur den Vater verherrlicht, nur Seinen Willen getan. ER konnte den Juden auf dem Fest zu Jerusalem sagen: **„Meine Lehre stammt nicht von Mir, sondern von Dem, Der Mich gesandt hat.“** Wie steht es mit denen, die sich auf Ihn berufen?

Das ist eine wichtige Frage. Ein wahrer Jünger Jesu wird nur das sagen können, was der Meister gesagt hat. Wir haben von uns aus gar nichts zu sagen und nichts zu lehren, es sei denn, es ist schon von den Aposteln und Propheten gelehrt worden. Wir dürfen nicht in eigener Sache erfunden werden. Wer den Anspruch stellt, von Gott gesandt zu sein, der muß Gottes Worte reden. Wer von Ihm beauftragt ist, muß in Seinem Werk erfunden werden.

Doch wie oft wird eine Sache als von Gott hingestellt und eine Lehre als von Ihm kommend bezeichnet, und doch braucht das nicht so zu sein. Der Heiland hat alles, was durch Ihn geschah, als von Gott kommend bezeichnet — Seine Sendung, Seine Lehre, Seine Wunder usw. ER spricht die bedeutungsvollen Worte heute zu uns allen: „**Wenn jemand Seinen Willen tun will, wird er erkennen, (oder innewerden) ob diese Lehre von Gott stammt...**“ oder ob jemand von sich aus redet.

Wir würden doch sagen, daß der HErr der Herrlichkeit keinem Menschen Rechenschaft schuldig war. Auch wenn ER von Sich gesprochen und Zeugnis abgelegt hätte, so wäre es wahr gewesen. Dennoch sprach ER ein klärendes Wort. ER trat ja als Menschensohn, als „Der Prophet“, von dem Moses gesprochen hatte, auf. ER hatte Seine göttliche Herrlichkeit abgelegt und war uns gleichgeworden. ER konnte sagen: „**Nicht Mein, sondern Dein Wille geschehe.**“ Auch uns hat ER im ‚Vater Unser‘ beten gelehrt: „**Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden.**“ In dieser Einstellung wird in den Gläubigen die Gesinnung Jesu Christi offenbar.

Wie oft ertappen wir uns dabei, daß wir frohen Muts sind, wenn alles so geht, wie wir es gerne haben. Doch wenn Prüfungen über uns kommen und es nicht mehr nach unserem Willen geht, werden wir leicht aus der Bahn geworfen. Doch gerade dann sollten wir uns bewähren und auf Jesus Christus schauen, Seine Gesinnung in unserem Herzen tragen und Gott vertrauen.

In diesem Bibeltext werden alle Gläubigen, und besonders Prediger und Evangelisten und wer immer den Anspruch stellt, von Gott gesandt zu sein, angesprochen. Jeder muß bereit sein, sich der biblischen Prüfung zu unterziehen, damit festgestellt werden kann, ob in eigener Sache und im eigenen Namen geredet und der Name des HErrn nur vorgeschoben wird.

Alle, die aus Gott sind, hören Gottes Wort. Sie erkennen, ob eine Lehre von Ihm stammt. Sie unterscheiden auch, ob jemand im eigenen Namen oder im Namen des HErrn redet.

Hier geht es nicht nur um Worte, denn die kann jeder formulieren, wie es ihm gerade paßt. Hier geht es um die absolute Übereinstimmung mit der Heiligen Schrift, den biblischen Lehren und der Praxis im Urchristentum. „**Wer den Willen Gottes tun will, wird inne werden, ob eine Lehre von Gott ist ... Wer die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und bei dem findet sich keine Ungerechtigkeit.**“

Es kommt in dieser Zeit darauf an, daß wir die Wege Gottes erkennen. Diejenigen, die von Gott begnadigt sind, werden darauf gehen. Ja, selbst ein Tor wird, wenn er in den Fußtapfen Jesu wandelt, nicht irren. Alle anderen werden ihre eigenen Wege gehen und sie als Gottes Wege betrachten, ihre eigenen Lehren vortragen und sie als Lehren Gottes deklarieren usw. Dies ist die Stunde der Entscheidung für alle, die vor Gott bestehen wollen.

Gottes Führungen

Das Jahr 1976 ist schnell gekommen und noch schneller vergangen. Die Zeit eilt dahin. Kaum hat eine Woche begonnen, schon ist sie zu Ende. Das vergangene Jahr war von Gott in mancherlei Weise reich gesegnet. Es sind so viele Dinge, die wir aufzählen könnten, für die wir dankbar sein können. Ja, eigentlich fordert uns Gottes Wort auf, Gott für alles und in jeder Lage Dank zu sagen. Wir müssen uns bewußt werden, daß nichts eine Selbstverständlichkeit ist. Der HErr hat uns Wohnung, Nahrung und Kleidung gegeben; alle, die sich der Gesundheit erfreuen, haben viel Grund und Ursache, dem HErrn in ganz besonderer Weise zu danken, auch für die tägliche Bewahrung. Ich möchte hier ein persönliches Zeugnis geben von dem, was im Oktober geschah. Meine Reise nach Pakistan, Indien, Australien und Neuseeland war fest gebucht. Eine Woche vor dem Abflug, ungefähr um 10 Uhr morgens, sprach eine Stimme in meinem Herzen: „Sage den Flug nach Indien ab.“ Ich aber überlegte, daß doch die Säle gemietet, die Vorbereitungen getroffen waren und die Bekanntgabe der besonderen Versammlungen in Bombay und Madras stattgefunden hatte, und daß ich doch fliegen müßte. In all den Jahren habe ich immer versucht, mein Wort zu halten. Ob Biegen oder Brechen, ich möchte mein Versprechen halten und niemanden enttäuschen. Das ist einfach mein Wesen.

Doch ungefähr eine Stunde später sprach es noch lauter und kräftiger in meinem Herzen: „Sage den Flug nach Indien ab!“ Jetzt gehorchte ich sofort und sandte ein Telegramm, ohne den Grund anzugeben. Ich wußte, der Geist Gottes war es, der mich so deutlich und eindringlich gemahnt hatte. Am Dienstag, den 12. Oktober hörte ich den ersten Satz aus den Nachrichten darüber, daß eine Passagier-Maschine der Indien-Airlines über dem Flughafen von Bombay explodiert und alle 95 Menschen an Bord dabei ums Leben gekommen waren. Es war der Flug, auf dem ich an dem Tage von Bombay nach Madras gebucht war. Mir ging diese Nachricht wörtlich durch Mark und Bein. Ich erkannte daraus die

gütige Hand meines Gottes, der mich gemahnt hatte, den Flug abzusa-
gen und somit dieser schrecklichen Katastrophe zu entgehen. Vielleicht
darf ich annehmen, daß meine Aufgabe hier auf Erden noch nicht erfüllt
ist. Obwohl für jedes Kind Gottes die Stunde des Heimgangs nicht zu
früh kommt und wir alle mit Paulus sagen können: „**Ich möchte gern
beim HErrn sein, doch um euretwillen ist es besser, daß ich hier-
bleibe.**“ (Phil. 1,21-26)

Vieles könnte ich aufzählen von dem, was Gott in den verschiedenen
Ländern in diesem Jahr getan hat. Ich möchte alle darum bitten, doch
die vielen Segnungen und Bewahrungen aufzuzählen, einmal alles Nega-
tive und Unangenehme zu vergessen und dem HErrn zu danken. Als
Menschen neigen wir dazu, uns an den negativen Dingen, die uns nur
belasten, aufzuhalten, anstatt das Positive und Göttliche hervorzuheben
und uns darüber zu freuen. Der HErr hat noch keinem Unrecht getan
und wird es auch in Zukunft nicht tun. Seinem Namen gebührt die Ehre
für immer.

Missions-Reisen

In dem vergangenen Jahr war ich in fünfzehn Ländern und habe
durch die Verkündigung des Wortes Gottes vielen dienen dürfen. Überall
hat der HErr gesegnet, Gnade zur Reise geschenkt und Seinen starken
Arm Seinem Volke kundgetan. Unvergessen bleibt mir die Zeit in Indo-
nesien. Es waren Tage großen Segens, die ich dort erlebt habe. Über 200
Prediger und Missionare von nah und fern kamen zur Bibeltagung.
Hunderte besuchten die Versammlungen. Es war die Stunde der göttli-
chen Heimsuchung für Indonesien. Der HErr gab Seinen Segen und Sein
Wort in einer ganz wunderbaren Weise. Das hatten die Brüder auf Su-
matra noch nie erlebt.

So dürfen wir Zeuge dessen sein, daß Gott ein Land nach dem ande-
ren, einen Kontinent nach dem anderen heimsucht und Sein Volk her-
ausruft, das auf Seine Stimme hört und sich darüber freut, was ER jetzt
gemäß Seinem Worte tut.

Auch die Glaubenskonferenz in Neuseeland war besonders gesegnet.
Obwohl ich dreimal täglich sprechen mußte, hat der HErr immer wieder
neue Kraft geschenkt und mich körperlich gestärkt. In den vergangenen
Jahren bin ich viel gereist, überall hat der HErr die Türen geöffnet und
die Wege gebahnt, ob in Asien, Afrika, Ost-Europa oder anderen Teilen
der Welt. Es tut mir nur leid, daß ich nicht allen Einladungen Folge leis-
ten konnte.

Zu jedem letzten Sonntag des Monats bin ich immer nach Zürich zurückgekommen. Durch eine Fügung Gottes hat es sich so ergeben, daß wir schon seit Jahren an jedem letzten Sonntag des Monats eine besondere Versammlung im Volkshaus in Zürich haben, zu der die Geschwister aus den umliegenden Städten kommen. Wir sind jedes Mal gesegnet und freuen uns, Gemeinschaft miteinander zu haben und das Wort Gottes betrachten zu dürfen.

Bei dieser Gelegenheit muß ich mich bei den Geschwistern in Österreich entschuldigen, daß es mir nicht möglich war zu kommen. Doch möchte ich hier anerkennend sagen, daß dieses Missionswerk hauptsächlich von den Geschwistern aus der Schweiz, Österreich, Deutschland und von einzelnen aus Frankreich, den Niederlanden und Kanada unterstützt wird. Der Herr legt es den Seinen aufs Herz, dazu beizutragen, daß Sein Werk gefördert wird. Den Gläubigen ist das Reich Gottes das Wichtigste. Sie setzen den Herrn an erste Stelle und gedenken Seines Werkes mit aufrichtigem Herzen und nehmen Anteil an den großen finanziellen Aufgaben, die damit verbunden sind. Aus vielen Zeugnissen haben wir entnehmen können, daß der besondere Segen Gottes auf allen ruht, die nicht an sich selbst, sondern an den Herrn denken und Ihm geben, was Ihm gehört.

Das Jahr 1977

Im Juni 1933 hatte Br. Branham einige ganz besondere Erlebnisse. Unter anderem sah er gewisse Ereignisse in Visionen, die sich vor dem Kommen des Herrn erfüllen würden. In verschiedenen Zusammenhängen sprach er im Laufe der Zeit immer wieder von dem besonderen Jahr 1977. Ich habe mich als Übersetzer seiner Predigten veranlaßt gefühlt, weiter zu geben, was er gesagt hat, ohne etwas zurückzuhalten. Selbst wenn das Jahr 1977 kommt und geht, ohne daß etwas Außergewöhnliches geschieht, so würde das keinen erschüttern, der sein Vertrauen auf den Herrn setzt und im Worte Gottes gegründet ist.

Es würde auch dem bevollmächtigten Dienst Seines Knechtes William Branham keinen Abbruch tun. Schon Paulus und die Apostel haben die Wiederkunft Jesu Christi zu ihrer Zeit erwartet. Sie waren deshalb weder Irrlehrer noch haben sie sich geirrt, obwohl der Herr nicht zu ihrer Zeit gekommen war. In ihnen war die Hoffnung und Erwartung so groß und lebendig, daß Paulus in seinem Brief schreibt, „**Seht, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wohl aber werden wir alle verwandelt werden.**“ (1. Kor. 15)

Er und die Gläubigen jener Zeit sind entschlafen, ohne daß sich an ihnen erfüllt hat, wovon gesprochen, gepredigt und geschrieben wurde. Wer mit dem Verstande überlegt, kommt bei solchen Aussprüchen, die in der Bibel zu finden sind, in Not. Doch wer geistlich ist, empfängt aus jedem Wort einen reichen Segen. Paulus schreibt dann gleich weiter über den Zusammenhang, in dem das Ereignis stattfinden wird: „... **in einem Augenblick, beim letzten Posaunenstoß; denn die Posaune wird erschallen, und sofort werden die Toten in Unvergänglichkeit auferweckt werden, und wir werden verwandelt werden.**“

Er wußte, daß dieses geschehen wird, wenn der siebente Engel posaunt hat. Daß sich Gott vorbehalten hat, alles nach Seinem Heilsratschluß zu tun, wissen wir, doch jeder Gläubige hat zu seiner Zeit diese lebendige Hoffnung und Erwartung in sich getragen und die Wiederkunft Jesu Christi erwartet. Bei wem das nicht so ist, mit dem stimmt etwas nicht.

Für Br. Branham, der so in der Gegenwart Gottes lebte, war die Wiederkunft Jesu Christi eine Realität. Er hat oft genug gesagt: „Dies könnte meine letzte Versammlung sein.“ Das beweist uns nur, daß er direkt in der Gegenwart Gottes gelebt und mit Jesus Christus, seinem HErrn und Erlöser innigst verbunden war. Das Schlimmste, was uns passieren könnte, wäre wohl, daß wir die Einstellung einnehmen und denken: „Mein HErr kommt noch lange nicht.“

Es ist möglich, daß der HErr noch einmal Seinen starken Arm bewegt und Großes tut, daß es aber vorher zu einem direkten Tiefstand kommen muß, ehe wir das abschließende Werk Gottes in großer Kraft und Herrlichkeit erleben. Mehr als je zuvor gilt es jetzt, wachsam zu sein, denn noch steht geschrieben: „**Der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht meint.**“ Niemand vermag in den geheimen Rat Gottes hineinzuschauen. Die Wiederkunft Jesu Christi wird noch mancherlei Überraschungen bringen. Selbst die Festlegung der Reihenfolge der Ereignisse können wir nur nach bestem Verständnis der Heiligen Schrift annehmen.

Es würde mich gar nicht befremden, wenn das Jahr 1977 kommt und geht, denn dann müßten wir uns in der Prüfung bewähren. Auch muß sich jedes Wort Gottes erfüllen, ob es uns angenehm ist oder nicht. Petrus hat vom Geist Gottes geleitet geschrieben: „Ihr müßt dabei aber zunächst bedenken, daß am Ende der Tage Spötter voll Spottsucht auftreten werden, Menschen, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist denn Seine verheißene Wiederkunft? Seitdem die Väter ent-

schlafen sind, bleibt ja doch alles so, wie es seit Beginn der Schöpfung gewesen ist...“

Bis heute ist dieses Wort der Schrift noch nicht erfüllt. Die Spötter sind zwar da und treiben ihren Spott, aber noch sind sie nicht an die Gläubigen herangetreten mit der Frage: „Wie steht es nun mit der Wiederkunft eures HErrn? Was ist mit Seiner Verheißung? Bleibt nicht alles beim Alten?“ Das muß noch geschehen. Es wird gesagt, daß die Spötter am Ende der Tage auftreten werden. Wir leben jetzt in der Zeit, von der Petrus geschrieben hat. Die Antwort für die Gläubigen lautet: „Der HErr ist mit der Erfüllung Seiner Verheißungen nicht säumig, wie manche Leute eine Säumigkeit sehen, sondern ER übt Langmut gegen euch, weil ER nicht will, daß einige verloren gehen, sondern daß alle zur Buße gelangen.“

Der HErr wartet, bis der letzte, der zur Seligkeit bestimmt ist, Sein Wort gehört, Seine Gnade erlebt, Buße getan und hinzugekommen ist. Was immer der HErr in Seinem Plan beschlossen hat, kann uns nur recht sein. In der Zeit, in welcher die Spötter auftreten, wird der HErr ohne weiteren Verzug Seine Sache zur Ausführung bringen. Zur Klärung soll noch betont werden: Alles, was Br. Branham in Visionen sah, ist „So spricht der Herr!“, was aber die Zeit der Erfüllung betrifft, so müssen wir abwarten, bis es geschieht. Ich kann nur sagen, daß alle wahren Gotteskinder dem HErrn für alles danken. Wir erwarten die Wiederkunft Jesu Christi jeden Tag und heben unsere Häupter empor, weil wir wissen, daß sich unsere Erlösung naht. Wir erleben die Segnungen Gottes in einer Weise wie nie zuvor. Der HErr steht zu Seinem Wort, ER löst Seine Verheißungen ein, ER ruft die letzten heraus, erfüllt mit dem Heiligen Geist und läßt uns die Apostelgeschichte noch einmal in ihrer ganzen Bedeutung erleben. Wir wollen nicht nur davon gepredigt haben, daß Jesus Christus derselbe ist, wir dürfen Ihn erleben.

Zeitgeschehen

Die Entwicklung der gesamten Weltgeschichte entspricht dem, was in der Bibel vorausgesagt wurde. Wir müssen damit rechnen, daß Erdbeben und Katastrophen verschiedener Art sich häufen. Auf religiösem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet spitzt sich alles zu. Die guten Zeiten auf Erden sind vorbei.

Der neue US-Präsident, Jimmy Carter, kann das richtige Werkzeug sein, die noch ausstehenden politischen Ereignisse zu beschleunigen. Er hat sich vor aller Welt als gläubiger Christ bezeichnet und dadurch

schon direkt eine weltweite Verachtung geerntet. Mit seiner religiösen Einstellung wird er keine Mühe haben, seinen Beitrag in der Ökumene zu leisten. Die Süd-Baptisten (Southern-Baptist Convention), denen er angehört, sind dem Weltkirchenrat als eine der ersten Freikirchen beigetreten.

Mit seiner politischen Einstellung ist er der richtige Mann, die Feinde zu provozieren und Freunde zu verärgern. Mit seiner wirtschaftlichen Einstellung wird er seinem Lande den Vorzug geben und als neuer Besen vor den Türen anderer fegen. Das Wort Gottes lehrt uns, jede Obrigkeit als von Gott eingesetzt zu betrachten. Wir wollen beten, daß der HErr alles nach Seinem Willen lenken möchte. Obwohl wir die Entwicklung auf allen Gebieten beobachten, ist unser Hauptanliegen, bereit zu sein, wenn der HErr kommt. Die uns noch übriggebliebene Zeit werden wir dazu nutzen, das Wort Gottes zu predigen und das Evangelium von Jesus Christus, dem Sohne Gottes, in alle Welt hinauszuposaunen.

Mit Gottes Hilfe werden wir wirken, bis der HErr kommt. Gott schenke allen aus Gnaden die richtige Einstellung, ist mein Gebet. Möge der Segen Gottes mit Euch allen während dem Jahr 1977 in besonderer Weise sein.



Im Auftrage Gottes wirkend

Bro. Frank

Versammlungs - Bekanntgabe

So Gott will und wir leben

Zürich: Jeden letzten So. d. Monats,
Volkshaus (Weisser Saal) 15 Uhr

Krefeld: Jeden Sa. um 19.30 Uhr
Jeden So. um 10 und 15.30 Uhr
Gotteshaus—Untergath 301—303

Krefeld: Osterkonferenz
Karfr. den 8. 4. 1977 um 15.30 Uhr
Sa. den 9. 4. um 10 & 15.30 Uhr
So. den 10. 4. um 10 & 15.30 Uhr

Gedenkt meines vielseitigen Dienstes täglich in Euren Gebeten